

Dabei ist das Aussageobjekt der Aussageinhalt, in welcher Satzmodalität die Aussage auch erscheint. Der Satz Sigwarts »ich sage etwas von etwas aus« kann reduziert werden auf den Satz »ich sage etwas aus«. In dieser Form ist er nicht mehr die (übrigens schlecht formulierte) Beschreibung des prädikativen Urteils, sondern der Ausdruck für die Aussage selbst. Er bedeutet: die Aussage ist die Aussage eines Subjekts über ein Objekt. Erst diese Formel, die eine Strukturformel ist, läßt erkennen, daß nicht nur die einzelne Aussage, sondern das Ganze des sich in der Sprache manifestierenden Lebens durch sie beschrieben ist. Und wenn schon an dieser Stelle auf den einzigen Fall im Gebiete der Sprache hingewiesen wird, für den die Aussageformel nicht gültig ist, nämlich das Erzählen der erzählenden Dichtung, so erhärtet gerade diese Ausnahme, wie gezeigt werden wird, die Gültigkeit der Aussageformel für den gesamten übrigen Bereich der Sprache, in den auch die lyrische Dichtung gehört.

Analyse des Aussagesubjekts

Die Begriffsbestimmung der Aussage als Aussage eines Aussagesubjekts über ein Aussageobjekt kann erst durch eine genaue Analyse des Aussagesubjekts durchgeführt werden; es wird sich dabei zeigen, warum es nur auf dieses und nicht auf das Aussageobjekt ankommt.

Der Begriff Aussagesubjekt ist eine Entsprechung zum Subjektsbegriff⁵⁰ der schaft zwischen ihnen betont und der sprachlichen Form nur geringes Gewicht beimessen wollen. »Exclamation and statement are separated from one another only by a thin partition in How well he sings and he sings very well.« (The Theory of Speech and Language, Oxford 1932, S. 190). — Auch H. Ammann schlägt eine Erweiterung des Wortgebrauchs von Aussage vor und will »auch alle diejenigen Gebilde als Sätze [bezeichnen], die sich als Modifikationen des behauptenden Satzes verstehen lassen, insofern in ihnen unter Wahrung der Struktur-Elemente des Behauptungssatzes das Moment des Behauptens durch ein Moment des Fragens, Wünschens, Annehmens abgelöst ist« (a. a. O., S. 67).

⁵⁰ Es ist eine Unzulänglichkeit der Terminologie, daß im Bereiche der Logik, Grammatik, Erkenntnistheorie und Psychologie der Begriff des Subjekts in verschiedener Bedeutung und Funktion auftritt oder verwendet wird. Er hat in der Logik und Grammatik — als Urteils-subjekt und als Satzsubjekt — eine statische, in Erkenntnistheorie, Psychologie und auch Metaphysik eine dynamisch-aktivistische Qualität. Er meint dort, metasprachlich, einen Begriff oder ein Wort, hier, objektsprachlich, eine Person oder allgemeiner eine personale Instanz: das denkend erkennende Subjekt, dem der Charakter des Personalen auch dann noch anhaftet, wenn es in der Abstraktion des Subjektpols der Erkenntnisstruktur auftritt, als Bewußtseinssubjekt, Transzendentalsubjekt (Fichte), das Kantische Ich denke, das Bewußtsein-überhaupt Husserls usw. Th. W. Adorno hat gegen Fichtes Unterscheidung des empirischen und absoluten Subjekts betont, daß eben deshalb, weil dieses eine Abstraktion des ersteren sei, es unter seinen Begriff falle und mitgemeint sei (Drei Studien zu Hegel, Frankfurt a. M. 1964, S. 27).